

Horst Hilger

Bibliographieren mit Hilfe der Dienste des Internet

Welche Dienste und Angebote sind geeignet?

Spiegelung des Artikels aus ZKBW-Dialog Nr. 16 vom 16.01.1998

Um die Lesbarkeit zu verbessern, ist der am 25.11.1997 bei einer Fortbildungsveranstaltung in Oberwolfach vorgetragene Text an einigen Stellen leicht verändert und ergänzt worden.

Einleitung

Das Thema "Bibliographieren im Internet" ist so unerschöpflich wie das Medium selbst. Die Auswahl von Diensten und Angeboten, die ich Ihnen im folgenden vorstelle, ist daher zwangsläufig subjektiv und ohne jeden Anspruch auf Vollständigkeit. Ergänzungen sind nicht nur erwünscht, sondern mit Sicherheit auch notwendig.

Es gibt heute wohl keine größere wissenschaftliche Bibliothek, die Internet-Dienste nicht für interne Zwecke (vor allem Auskunft, Bibliographier-Dienst, Erwerbung) nutzt; die meisten wissenschaftlichen Bibliotheken stellen ihren Benutzern bereits Internet-Arbeitsplätze zur Verfügung. Eine ausgezeichnete Übersicht der Bibliotheken, die an das Internet angeschlossen sind, verschafft die Liste "**Deutsche Bibliotheken online**" auf dem Server des HBZ in Köln. Die alphabetisch nach den Ortsnamen aufgeführten Bibliotheken können "angeklickt" werden, auf diese Weise sind die Bibliotheks-OPACs - falls vorhanden - bequem erreichbar. Die HBZ-Liste wird zu den 1000 besten Web-Adressen Deutschlands gezählt. Bei den ÖBB sieht es nicht ganz so rosig aus: Obwohl auch Öffentliche Bibliotheken zunehmend Internet-Zugänge erhalten, sind viele zum Leihverkehr zugelassene ÖBB noch ohne Anschluß: Die Zusammenstellung "**Deutsche Öffentliche Bibliotheken im Internet**" auf dem Server des DBI, die einmal im Monat aktualisiert wird, gibt Auskunft über den Entwicklungsstand: Ende Februar 1996 waren erst 21 ÖBB im Internet, Ende Oktober 1997 bereits 93, davon 16 mit WWW-OPACs. Eine aktuelle Umfrage zur Förderung von Internet in ÖBB in den Bundesländern zeigt, daß außer Hessen, dem Saarland und Schleswig-Holstein alle Bundesländer direkte oder indirekte Fördermaßnahmen realisiert haben bzw. planen.

Der Begriff "World Wide Web" wird heute gerne stellvertretend für das gesamte Internet benutzt, obwohl das WWW strenggenommen nur ein Bereich des weltumspannenden Netzes ist, aber mit Sicherheit der bequemste und angenehmste. Dokumente im WWW, dem multimedialen Dienst des Internet, unterscheiden sich von herkömmlichen Texten durch ihre besondere Struktur: Die sogenannten Hyperlinks sind Sprungstellen zu anderen Texten, Grafiken und Fotos auf dem selben Server oder hin zu anderen Servern irgendwo auf der anderen Seite der Erde. Diese elegante Verknüpfung - per Mausklick herstellbar - wird durch die HTML-(=Hypertext Markup Language) Sprache, auf der alle Dokumente im WWW basieren, ermöglicht. Alle Sprungadressen - im Fachjargon URL (= Uniform Resource Locator) genannt - beginnen mit dem Vorspann `http://` (= HyperText Transfer Protocol). Danach folgt die jeweilige Internet-Adresse.

Immer mehr Datenbanken werden mit einer komfortablen WWW-Oberfläche ausgestattet, die bequeme Recherchemöglichkeiten bietet. Daher stehen auch Datenbanken im World Wide Web im Mittelpunkt der folgenden Zusammenstellung.

Übersichten von Bibliographien und Bibliothekskatalogen

Keine Wünsche offen läßt zum Beispiel der "**Bibliographische Werkzeugkasten**" des HBZ. Zu finden sind u.a. Aufsatz- und Zeitschriftendatenbanken, Bibliographien, Bibliotheks-OPACs, biographische Datenbanken und Lexika sowie Fachbibliographien. Und: Der Werkzeugkasten ist immer sehr aktuell. Ebenfalls empfehlenswert sind die "**Internet-Quellen**" der UB Augsburg, die erst kürzlich aktualisiert worden sind, die "**Virtuelle Bibliothek der ULB Düsseldorf**" sowie die Zusammenstellung "**Bibliotheken, Bücher und Berichte**" der Universität Hannover. Alle diese Angebote ermöglichen auch den Zugriff auf Fachbibliographien. Das DBI bietet auf seinem Server seit einiger Zeit sein "**Clearinghouse**" an, das ständig durch interessante bibliothekarische Quellen erweitert wird, die von Praktikern eingebracht werden. Das Clearinghouse ermöglicht die Suche nach Informationen, die im Anschluß an die Recherche in übersichtlicher Tabellenform mit einem direkten Link zur Quelle angezeigt werden.

Verbunddatenbanken

Der WWW-OPAC des **SWB** ist für Baden-Württemberg die wichtigste der im Internet zugänglichen Datenbanken. Anfang November wies er ca 15,3 Mio. Bestandssätze (einschließlich der ZDB-Daten) aus Baden-Württemberg, der Pfalz und Sachsen nach. In Kürze wird die SULB Saarbrücken neuer Verbundteilnehmer. Damit ist endlich die Leihverkehrsregion komplett und das wichtige SSG Psychologie auch im SWB vertreten. Die Datenbanken des **HBZ** können in zwei unterschiedlichen Systemen recherchiert werden: Die Retrievaldatenbank HBZR Online wird einmal pro Woche auf den neuesten Stand gebracht. Wenn die Datenbank nicht zur Verfügung steht (was gar nicht so selten ist), kann man auf die HBZ-CD-ROM Online ausweichen, die rund um die Uhr erreichbar ist. Hier ist die Suche schneller und ausführlicher möglich. Nachteil: Sie wird nur zweimal im Jahr aktualisiert.

Der Gemeinsame Bibliotheksverbund (**GBV**) der sieben nord- und nordostdeutschen Bundesländer, der **Bibliotheksverbund Bayern** (BVB), der HBZ-Verbund und der SWB sind neben zahlreichen anderen Datenbanken über den Karlsruher Virtuellen Katalog (**KVK**) erreichbar. Der KVK hat mittlerweile einen festen Stellenwert im Signier- und Bibliographierdienst der Bibliotheken. Die einheitliche Suchmaske des KVK läßt allerdings differenzierte, den einzelnen berücksichtigten Datenbanken angepaßte Recherche-Anfragen nicht zu. Bisweilen sind Titel, die bei einer Direktrecherche in den Verbänden zu finden sind, bei einer Recherche per KVK nicht zu ermitteln. Außerdem führt die Verwendung von http bzw. html als Pseudo-Schnittstelle dazu, daß präzise Einzelabsprachen mit den Datenbankbetreibern notwendig sind. Deshalb sind immer wieder Datenbanken nach kurzfristigen Änderungen der Schnittstelle nicht erreichbar. Bsp.: Noch am Freitag letzter Woche (Anm.: am 21.11.1997) ergab jede Anfrage im BVB, die via KVK abgeschickt wurde, die Meldung: "Anfrage wurde nicht ausgeführt (HTTP-Statuscode: 302)". Davor gab es wochenlang Probleme bei KVK-Recherchen im GBV. Dennoch: Trotz gewisser Einschränkungen ist heute effiziente und erfolgreiche Fernleiharbeit ohne den KVK kaum noch vorstellbar. Auch die Außenstelle Stuttgart des BSZ benutzt den KVK seit 2 Jahren routinemäßig.

HEBIS, das Hessische Bibliotheksinformationssystem, steht unter einer WWW-Oberfläche im Testbetrieb seit Sommer 1997 zur Verfügung. Auch HEBIS soll in Kürze über den KVK erreichbar sein. Der Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg (**BVBB**) weist ca. 2 Mio. von insgesamt fast 6 Mio. in Berlin und Brandenburg vorhandenen maschinenlesbaren Katalogdaten nach, ist also weit davon entfernt, ein umfassender regionaler Verbundkatalog zu sein. Seit Ende Oktober steht er unter der Bezeichnung "**BerlinOPAC**", angereichert mit

den Berliner ZDB-Daten, als DBI-LINK-Datenbank unter einer WWW-Oberfläche zur Verfügung. Der Berliner Verbund ist aber auch weiterhin über eine Telnet-Verbindung erreichbar. Der (kontrovers diskutierte) Kooperative Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg (**KOBV**), der in Planung ist, verspricht eine verbesserte Nachweissituation für die Hauptstadt und ihr Umland.

In keiner regionalen Verbunddatenbank der Bundesrepublik sind Altbestände annähernd vollständig nachgewiesen. Nur dort, wo große Bibliotheken in das DFG-Konversionsprojekt eingebunden waren (im SWB die LB Stuttgart, UB Tübingen, SLB Dresden, UB Leipzig) oder aus eigenen Mitteln Retrokonversion bzw. Altbestandskatalogisierung durchgeführt haben, sind Altbestände in bedeutendem Umfang enthalten. Ausnahme: Der HBZ-Verbund, dessen Datenbank die nordrhein-westfälischen Altbestände bis 1800 einigermaßen vollständig nachweist, da der ZK Nordrhein-Westfalen am DFG-Projekt beteiligt gewesen ist (nur schade, daß in NRW nicht sehr viel an Altbeständen vorhanden ist). Konsequenz: Bei negativer Recherche in den regionalen Verbunddatenbanken (bzw. im DBI-VK bzw. im KVK) können Sie Bestellungen bis zu bestimmten, von Verbund zu Verbund unterschiedlichen Erscheinungsjahren noch an die traditionellen Zentralkataloge zur Überprüfung schicken. Nur so stellen Sie fest, ob dennoch ein (konventioneller) Nachweis in der Bundesrepublik vorhanden ist. Das gilt für die Leihverkehrsregion Südwest im SWB bis ca. 1990, da der ZK in Stuttgart 1991 noch fast 200.000 Katalogzettel erhalten hat. Bis 1988 lohnt es sich zur Zeit auf jeden Fall, **im Anschluß an eine Negativrecherche im SWB** den Zentralkatalog zu befragen. Der Sächsische ZK in Dresden führt noch bis 1992 konventionelle Nachweise, die nicht im SWB enthalten sind. Für die anderen Verbünde bzw. Leihverkehrsregionen gelten folgende zeitliche Grenzen: für den BVB bis 1982, für den BVBB bis 1990, für die Leihverkehrsregion Niedersachsen im GBV bis 1979, für Sachsen-Anhalt und Thüringen bis 1990, für Norddeutschland bis 1994, für das HBZ bis 1975 und für HEBIS bis 1986. Die zügig voranschreitenden Konversionsmaßnahmen auf Verbundebene oder aufgrund der Initiativen einzelner Bibliotheken werden hier recht schnell für Fortschritte sorgen. Die im Rahmen der Zukunftsoffensive Junge Generation der Landesregierung in Aussicht gestellten Mittel für Konversionsmaßnahmen werden in den nächsten Jahren die Nachweissituation für neuere Bestände in den wissenschaftlichen Bibliotheken Baden-Württembergs erheblich verbessern.

Die Sondersammelgebiete sind in den regionalen Verbänden gut vertreten. Wichtige Ausnahmen: die Psychologie, da die SULB Saarbrücken erst in Kürze dem SWB beitrifft und die Altdaten sukzessive per Konversionsverfahren eingespielt werden, sowie die Wirtschaftswissenschaften, da die Bibliothek des Kieler Instituts für Weltwirtschaft (noch) nicht im GBV mitarbeitet. Die Datenbanken **SABINE** und **ECONIS**, die über Telnet respektive WWW zu erreichen sind, müssen ersatzweise befragt werden. Sämtliche SSG-Bibliotheken sind seit einiger Zeit ganz hervorragend auf den **WEBIS**-Seiten in Hamburg zusammengefaßt und über WEBIS per Mausclick erreichbar.

Der **DBI-VK**, die Kumulation der regionalen Verbünde (mit dem Stand Ende 1995), wird als DBI-LINK-Datenbank, neuerdings auch unter einer komfortablen WWW-Oberfläche, präsentiert (derzeit ca. 46 Mio. Standortnachweise). Ganz aktuell bietet das DBI als Mikrofiche-Katalog ein weiteres Supplement mit dem Stand Dezember 1996 an. Es ersetzt das Ende letzten Jahres erschienene Supplement. Das DBI weist ausdrücklich darauf hin, daß dies die letzte Mikrofiche-Ausgabe des VK ist. In Zukunft wird es also - vorausgesetzt, das DBI existiert weiter - nur noch das Online-Angebot geben. Voraussetzung für die Recherche bei DBI-LINK: Benutzernummer und Paßwort, beides kostenlos beim DBI erhältlich. Die Bibliotheken nutzen den KVK in seiner Eigenschaft als Suchmaschine zunehmend als aktuelle Ergänzung zum VK.

Ausländische Verbunddatenbanken

BIBOS, der Bibliotheksverbund Österreichs, ist ebenfalls per KVK zugänglich. BIBOS weist die neueren Bestände (seit Ende der 80er Jahre) von allen wichtigen Universitäts- und Spezialbibliotheken sowie der Nationalbibliothek in Wien nach. Der **COPAC** - ebenfalls per KVK erreichbar - erlaubt den Zugang zu den Beständen der wichtigsten britischen und irischen Universitätsbibliotheken (Cambridge, Oxford, Edinburgh usw). Die zeitliche Schichtung der insgesamt 7 Mio. Bestandsdaten hat ihren Schwerpunkt auf den letzten 20 Jahren: Ca. 53 % der nachgewiesenen Titel sind seit 1980 erschienen, nur 4 % bis 1899. Der weltgrößte Verbundkatalog ist zweifellos der **WorldCat**, der im Rahmen des OCLC-Endnutzerservices **FirstSearch** angeboten wird. Der WorldCat, der den OCLC-Union Catalogue darstellt, weist fast 35 Mio. Titel aus allen Fachgebieten in Bibliotheken der ganzen Welt (Schwerpunkt: Nordamerika) nach. FirstSearch ermöglicht darüber hinaus den Zugang zu etwa 60 Online-Datenbanken, darunter Contents-Diensten und zahlreichen fachlichen Datenbanken. Besonders hervorzuheben ist **Article1st** mit Artikelnachweisen aus rund 13.000 Zeitschriften der Welt. Die Nutzung von FirstSearch ist kostenpflichtig; Infos zu den unterschiedlichen Preismodellen sind bei der deutschen OCLC-Vertretung, dem FIZ Karlsruhe, erhältlich. FirstSearch bietet zusätzlich einen Dokumentlieferdienst an.

Nationalbibliotheken

Noch in diesem Jahr soll der Web-OPAC **Der Deutschen Bibliothek** Frankfurt am Main über das Internet zugänglich sein. Bis dahin sind die Bestände über das Z39.50-Gateway im Rahmen des **DBV-OSI-Projekts** suchbar. Das DBV-OSI-Projekt hat eine ähnliche Zielsetzung wie der KVK: Eine parallele Recherche in unterschiedlichen Katalogen und Bibliographien mit einer einzigen Suchoberfläche. Weitere Kataloge, in denen die Suche möglich sein soll, sind u.a.: BVB, GBV, SWB, PICA Leiden, DIMDI, FIZ Karlsruhe. Die Trefferanzeige bei der sogenannten globalen Suche scheint allerdings noch alles andere als vollständig zu sein; der KVK - so unzulänglich er sein mag - ist immer noch bei weitem die bessere Alternative. Der OPAC der **Deutschen Bücherei Leipzig** enthält die bibliographischen Nachweise der seit 1974 maschinell erfaßten Bestände. Sie umfassen den größten Teil der in Leipzig vorhandenen Literatur, sind jedoch kein vollständiger Nachweis für diesen Zeitraum. Der Zugang erfolgt über Telnet.

Gleichfalls über Telnet sind die Kataloge OPALE und OPALINE der **BN Paris** zugänglich. OPALE enthält alle Bücher seit 1970, alle Zeitschriften seit 1960 und zusätzlich die anonymen Werke des 16. bis 18. Jahrhunderts. OPALINE ist die Datenbank der Nicht-Buch-Materialien und weist die Bestände seit Ende der 80er Jahre nach.

Den kostenfreien Zugang zu den Beständen der **British Library** und des Document Supply Centres in Boston Spa ermöglicht der OPAC97, der ebenfalls per KVK erreichbar ist. Recherchierbar ist der größte Teil des British Library General Catalogue of Printed Books 1450-1975 mit mehr als 3,8 Mio. Datensätzen (und damit ein erheblicher Teil der nicht verleihbaren Reference Collections der britischen Nationalbibliothek). Der zeitliche Schwerpunkt des recherchierbaren "modernen" Bestandes der BL liegt bei den Jahren 1975ff, im DSC bei den Jahren 1980ff, die Zeitschriften und Serien sind seit ca. 1700 nachgewiesen. Nach der Recherche ist eine Bestellung von Dokumenten im Bestand des DSC möglich. Der Zugang zu Blaise (The British Library's Automated Information Service), der auch im WWW möglich ist, ist ebenfalls kostenpflichtig. Dafür stehen über 18 Mio. bibliographische Einträge aus insgesamt 22 Datenbanken zur Verfügung (darunter die BNB seit 1950 und der Gesamtbestand der BL).

Die neueren Bestände der **ÖNB Wien** sind im österreichischen Verbund BIBOS enthalten (Hochschulschriften ab 1989/alles andere ab 1991). KatZoom, eine Software-Entwicklung der

ÖNB, ermöglicht außerdem die Recherche in den (alten) Zettelkatalogen 1501-1929 und 1930-1988/1991. Die Zettelkataloge wurden in einem Projekt, das erst in diesem Jahr zum Abschluß gebracht worden ist, digitalisiert. Die Software visualisiert die Katalogzettel und erlaubt ein "elektronisches Blättern" am Bildschirm in dem vertrauten Medium Zettelkatalog. Infos und Zugang zu den meisten Nationalbibliotheken Europas gewährt das Gateway to Europe's National Libraries **GABRIEL**, das über die DDB, die BL und einige andere europäische Nationalbibliotheken erreichbar ist.

In den Online-Katalogen der **LoC** kann - am besten mit der "Advanced Search Form" - in einem Bestand von 6,3 Mio. bibliographischen Datensätzen recherchiert werden (Bücher in englischer Sprache, die seit 1968 katalogisiert worden sind, in anderen europäischen Sprachen seit Mitte der 70er Jahre, in allen anderen Sprachen seit 1980). Zwei weitere Files, die separat anzuklicken sind ("PreMARC File" mit ca. 4,8 Mio. Einträgen aus weiter zurückliegenden Jahren und "NUC" mit dem Berichtszeitraum 1982 bis ca. 1993), erweitern den recherchierbaren Datenbestand beträchtlich. Per Mausklick erreicht man andere Kataloge, vorwiegend von nordamerikanischen Bibliotheken und Verbundsystemen (u.a. Colorado Alliance of Research Libraries, OhioLINK Central Catalog). Auch die LoC-Datenbanken sind per KVK zugänglich.

VLBs

Eine hervorragende Übersicht von **VLBs** ist auf den Web-Seiten der Bibliothek der Universität Konstanz zu finden. Außer den auf dem Handout aufgeführten gibt es Links zur Schweiz, Belgien, Niederlande, Irland, Spanien, Ungarn und Asien. Der KVK erlaubt die gleichzeitige Suche im VLB und im KNO-K&V.

Dokumentlieferdienste (in Auswahl)

Morgen werden wir die Dokumentlieferdienste SUBITO, DBI-LINK, SSG-S, JASON, TIB-Quick, Gauss und UnCover kennenlernen. Die entsprechenden WWW-Adressen habe ich Ihnen bereits aufgelistet. Weiteres also morgen.

Zur Ergänzung: Der Aufsatz- und Dokumentlieferdienst der **Bayerischen Staatsbibliothek** ermöglicht die Bestellung einzelner Aufsätze und Beiträge aus den fast 7 Mio. Bänden und 40.000 laufenden Zeitschriften der BSB. Der Bestellwunsch kann schriftlich oder online (direkt im Anschluß an eine Recherche im Online-Katalog) übermittelt werden. Eine formelle Zulassung ist nicht notwendig. Die gewünschten Kopien werden mit der Post oder per Fax zugestellt.

EBSCOdoc, ein weiterer kommerzieller Dokumentlieferdienst, ermöglicht über einen Gastzugang die kostenfreie Recherche in einer Contents-Datenbank von über 13.000 Zeitschriften.

Zum GBV-Datenbankangebot gehört die **Online Contents Datenbank (OLC)**. Sie weist über 6 Mio. Aufsatztitel aus 12.600 Zeitschriften ab Jahrgang 1993 nach. Daten-Lieferanten sind die Fa. Swets & Zeitlinger und die SUB Göttingen. Die Aufsatztitel sind mit den Zeitschriftentiteln und den Besitznachweisen des GBV verknüpft und können direkt für Bestellungen genutzt werden. Für GBV-Bibliotheken ist die Nutzung frei, für andere Einrichtungen kostenpflichtig. Die Internationale Bibliographie der Zeitschriftenliteratur (**IBZ**) ist ebenfalls mit einer Bestellfunktion verknüpft. Die Zugangsberechtigung ist an den Abschluß eines Abos mit dem Zeller-Verlag gebunden. Die GBV-Verbundzentrale gibt auf Antrag den Zugang frei und teilt dies dem Zeller-Verlag mit.

Regionalbibliographien

Von den Regionalbibliographien Deutschlands sind im WWW zugänglich: die **Nordrhein-Westfälische** (Gesamtbestand der Bibliographie seit 1983), die **Rheinland-Pfälzische** (seit 1991) und die **Thüringen-Bibliographie** (1992ff recherchierbar über ein WWW-Formular). Die **Bayerische Bibliographie** ist ab 1996 im WWW-OPAC des BVB enthalten; die **Hamburg-Bibliographie** ab 1992 mit einer Stichwort- oder Verfassersuche im GBV oder im Regionalkatalog Hamburg recherchierbar. Zwei weitere, die **Saarländische Bibliographie** (z.Zt. alle Zeitschriftenartikel ab 1990) und die **Euregio-Bodensee-Datenbank** (seit 1976), sind über Telnet-Verbindungen zu erreichen. Die **Landesbibliographie Baden-Württemberg** wird voraussichtlich im Frühjahr 1998 im WWW verfügbar sein.

Diverse andere Datenbanken (frei zugänglich/in Auswahl)

Fachlich orientierte Datenbanken und Bibliographien sind im Internet bereits Legion. Viele von ihnen sind erst nach vorheriger Registrierung (und damit Zahlungsverpflichtung) nutzbar, doch ist eine ganze Reihe kostenfrei zugänglich. Einige dieser Datenbanken, die das Bibliographieren erheblich erleichtern können, habe ich in dem Handout aufgelistet. Weitere sind in den einschlägigen Übersichten (Bibliographischer Werkzeugkasten, Internet-Quellen der UB Augsburg, Virtuelle Bibliothek, Bibliotheken, Bücher und Berichte) zu finden.

Die Übersicht hat hoffentlich deutlich gemacht, daß zahlreiche Angebote im Internet für den Bibliographier-Dienst in den Bibliotheken von großem Nutzen sein können. Die WWW-OPACs der Verbände, der DBI-VK (falls er im Internet genutzt wird), aber vor allem der KVK als aktuelle Ergänzung zum Verbundkatalog sind meines Erachtens bereits heute unverzichtbar für effiziente Fernleiharbeit. Sie eröffnen neben der bibliographischen Verifizierung zusätzlich die Chance auf Standortnachweise.

Vorteile der frei zugänglichen Datenbanken im Internet sind zweifellos:

- ihre bequeme Benutzung, vor allem bei Datenbanken im WWW;
- sie bieten eine kostengünstige Alternative zu teuren CD-ROMs und Online-Diensten, aber auch zu häufig überteuerten gedruckten Bibliographien.

Der entscheidende Nachteil ist immer noch die langsame Zugänglichkeit vieler Datenbanken, die den effektiven Einsatz in der Fernleihpraxis erheblich erschwert.

Festzuhalten bleibt aber, daß Internet-Angebote konventionelle Kataloge, sei es in Zettelform, sei es als Mikrofiche, und gedruckte Bibliographien noch lange nicht vollständig ersetzen werden. Besonders ältere Titel sind noch sehr unzulänglich verzeichnet. Dennoch kann das Internet, konkret: die elektronische Post als wichtiger Internet-Dienst, den Zugang zu konventionell nachgewiesenen Beständen zumindest erleichtern: Fast alle Zentralkataloge haben eine Schnell-Auskunft per E-Mail eingerichtet, die auch vom Bibliographier-Dienst der Bibliotheken in Anspruch genommen werden kann. Die Zentralkataloge bieten darüber hinaus Infos und Links zum Leihverkehr und zur Dokumentlieferung im World Wide Web an.

Internet-Adressen für Fernleihe, Dokumentlieferung und Bibliographierdienst

URL: <http://cms.bsz-bw.de/cms/recherche/links/infedo/>

Redaktion: Horst Hilger